

- Hochrangige Diskussionen mit politischen Entscheidungsträgern im Vorfeld konkreter politischer Vorschläge organisieren.
- Wirtschaftskompetenz gegenüber der (Fach-) Öffentlichkeit anhand von Beispielen aus der Praxis glaubhaft und überzeugend darstellen.
- Schnelle Entwicklung realistischer Vorschläge in thematisch fokussierten Projektteams.
- Präsentation von Vorschlägen gegenüber der Politik, speziell zu einzelnen Themenbereichen („Themen besetzen“).
- Ermittlung der Möglichkeiten für eine einvernehmliche Lösung im Dialog – Früherkennung unabwendbarer Konflikte.
- Präsenz in nationalen und internationalen Gremien; Organisation von Side-Events, fokussiert auf exemplarische Leistungen von Unternehmen.

- Information in die Verbände der Wirtschaft über neue Themen und deren mögliche Lösung („Initiatorfunktion“).
- Im Vordergrund stehen ganz bewusst die Querschnittsthemen, die direkt die Arbeit in den Unternehmen betreffen und für die in den kommenden Jahren die „Spielregeln“ entwickelt werden. Beispiele gibt es hierfür genug: Von der Quantifizierung der Nachhaltigkeit – Wie können Leistungen der Unternehmen unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten gemessen werden? – über die Zukunft des Vorsorgeprinzips – Wie wird verantwortliches Handeln unter Unsicherheit nachgewiesen? – reicht das Spektrum bis zur Klimapolitik und den Werkzeugen für nachhaltige Produkte und nachhaltigen Konsum. Zur Umsetzung steht dabei das gesamte Spektrum an Instrumenten zur Verfügung.

Die Voraussetzungen der deutschen Wirtschaft als wichtiger Akteur in der Nachhaltigkeitsdiskussion, ob national oder international, sind gut. Die Arbeit hat allerdings erst richtig begonnen. Die Chancen sind besser denn je – nutzen wir sie!

Die Autoren

Dr. Wolf-Eberhard Schiegl ist Leiter der Unternehmensreferate Umweltschutz, Technische Sicherheit des Siemens-Konzerns und Mitglied im Lenkungskreis des Forums Nachhaltige Entwicklung der deutschen Wirtschaft.

Ralph Thurm ist Referent im Unternehmensreferat Betrieblicher Umweltschutz und Leiter eines internen Fachteams Nachhaltige Entwicklung.

Kontakt: Siemens AG, Corporate Offices Environmental Protection, Technical Safety, 81730 München. Tel. 089/636-42241, Fax -40162, E-mail: ralph.thurm@mchp.siemens.de

Erfahrungen mit dem SA 8000 als Teil des Managements der gesellschaftlichen Beziehungen

Standard für soziale Verantwortung

Wie kann die soziale Dimension der Nachhaltigkeit im Unternehmen konkretisiert werden? Ein Vorschlag hierzu ist die von Nichtregierungsorganisationen angestoßene freiwillige Zertifizierungsinitiative Social Accountability 8000. In Pilotprojekten hat der Otto Versand diesen Management-Standard bei seinen Lieferanten getestet und so wertvolle Erfahrungen über dessen Vorteile und Optimierungspotenziale gesammelt.

Mit der internationalen Umweltkonferenz in Rio 1992 ist das Prinzip der Nachhaltigkeit global zu einem Leitbild für die zukünftige wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung geworden. Obwohl die Forderung nach Nachhaltigkeit in erster Linie immer an Hersteller und Verbraucher gerichtet wird, kann auch der Handel als Mittler zwischen Angebot und Nachfrage einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten, nämlich:

- im Sinne der *ökonomischen* Nachhaltigkeit eine Entwicklung forcieren, die wirtschaftliche Prosperität und Vollbeschäftigung auch für kommende Generationen ermöglicht,
- im Sinne der *ökologischen* Nachhaltigkeit die Naturressourcen nur in dem Maße nutzen, dass ihr Potenzial auch zukünftigen Generationen zur Verfügung steht, und schließlich

- im Sinne der *sozialen* Nachhaltigkeit dazu beitragen, dass die Grundbedürfnisse der Menschen auch in Zukunft befriedigt und Verteilungskämpfe ausgeschlossen werden.

Wie Letzteres genauer aussehen kann, soll am Beispiel der sogenannten *Social Accountability 8000*-Initiative deutlich gemacht werden.

► Wegweisende Initiative

Die Zertifizierungsinitiative Social Accountability – kurz SA 8000 – wurde von der US-amerikanischen Verbraucherorganisation CEPAA (Council on Economic Priorities Accreditation Agency), New York, in Kooperation mit anderen Nichtregierungsorganisationen (NGOs), Gewerkschaften, Vertretern der Wirtschaft und Zertifizierungsgesellschaften entwickelt.

Vorangegangen war die durch internationale Verbraucherkampagnen erfolgte Sensibilisierung der Öffentlichkeit über die Verletzung elementarer Arbeits- und Sozialrechte in den weltweiten Produktionsstätten von Konsumgütern.

Ziel der Initiative ist es, ein weltweit gültiges Zertifizierungs- und Kontrollsystem für Sozialstandards auf der Ebene der betroffenen Produktionsstätten zu etablieren. Analog zu den bekannten Zertifizierungsprozessen für Qualität und Umweltmanagement – den ISO-Normen 9000 und 14.000 – sollen Produktionsbetriebe so die Möglichkeit erhalten, sich die Einhaltung sozialer Mindeststandards von unabhängigen Institutionen bestätigen zu lassen. Die Einhaltung wird extern von Zertifizierungsunternehmen nach klaren, bekannten und nachvollziehbaren Regeln und Gesetzen kontrolliert.

Otto wurde bereits 1996 vom Council on Economic Priorities (nach Umfirmierung heute: Social Accountability International, SAI) aufgefordert, sein Know-how in den Entwicklungsprozess einzubringen und das System in Pilotanwendungen bei seinen Lieferanten auf Praktikabilität und Durchsetzbarkeit zu überprüfen.

► Die Elemente des SA 8000

Das Basisdokument des SA 8000 ist der Sozialstandard. Er definiert die Anspruchsgrundlage für den Zertifizierungsprozess und legt die geforderten sozialen Mindestanforderungen fest. Im Einzelnen sind dies

- die Zahlung eines den Lebensunterhalt der Beschäftigten und ihrer abhängigen Familienmitglieder deckenden (Mindest-)Lohns (sogenannter *basic needs wage*),
- die Begrenzung der Wochenarbeitsstunden einschließlich bezahlter Überstunden auf maximal 60 Stunden,
- Vereinigungs- und Tarifverhandlungsfreiheit,
- das Verbot von Kinderarbeit,
- das Verbot der Diskriminierung der Beschäftigten aufgrund persönlicher Eigenschaften,
- das Verbot der Zwangsarbeit sowie
- sichere und gesundheitsverträgliche Arbeitsbedingungen.

Darüber hinaus sieht der Standard die Einrichtung eines Managementsystems in den Produktionsstätten als Selbststeuerungsinstrument vor. Mit einer Sozialpolitik verpflichtet sich die Produktionsstätte unter Einschluss ihrer eigenen Lieferanten zur Einhaltung der Sozialstandards, zur Berufung von Verantwortlichen sowie zu einer umfangreichen Dokumentation.

► Das Managementsystem

Die Anforderungen an das Managementsystem folgen dem Prinzip des „Plan–Do–Check–Act“:

In der *ersten Phase* bereitet sich die Produktionsstätte auf die Implementierung des SA 8000 vor. Das Unternehmen benennt einen verantwortlichen Mitarbeiter, der in enger Kooperation mit Beratern – dies können und sollen zum Beispiel lokale NGOs sein – eine erste Bestandsaufnahme durchführt und die notwendigen Systemelemente in die Organisation einführt.

In der *zweiten Phase* beginnt das System zu arbeiten. Dabei wird festgestellt, ob die implementierten Systemelemente geeignet sind, die im Standard festgelegten Bedingungen her- bzw. sicherzustellen.

In der *dritten Phase* folgt das erste Audit durch unabhängige Prüfer. Diese untersuchen die Arbeitsbedingungen im Betrieb und gleichen sie mit den Anforderungen des Standards ab, prüfen das Managementsystem auf seine Funktionstüchtigkeit und erteilen nach bestandener Prüfung das Zertifikat.

In der *vierten Phase* folgen regelmäßige Überwachungsaudits durch unabhängige Prüfer. Wird dabei festgestellt, dass ein Unternehmen die Kriterien des Standards missachtet, erhält es die Chance auf Nachbesserung. Gelingt dies nicht, wird ihm das erworbene Zertifikat entzogen.

► Vorteile des Systems

Die Vorteile des SA 8000 für die Durchsetzung von sozialen Standards in den weltweiten Produktionsstätten liegen auf der Hand:

- Die Zertifizierunginitiative SA 8000 stützt sich auf einen ganzheitlichen und allgemein, das heißt auch von NGOs und Gewerkschaften, anerkannten Standard.
- Die Einhaltung des Standards wird nach bekannten Regeln und Normen kontrolliert und ist damit in hohem Maße nachvollziehbar.
- Die Implementierung bewährter Managementsystematik in den Produktionsstätten selbst fördert deren Eigeninitiative, einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess und damit langfristig die Durchsetzung sozialer Mindeststandards weltweit.
- Durch das Zertifikat weisen die Produktionsstätten adäquate Arbeitsbedingungen nach und können damit einen Wettbewerbsvorteil erarbeiten.
- Der gesamte Prozess verfügt über ein Höchstmaß an Transparenz und damit Glaubwürdigkeit.

► Optimierungspotenziale

Bei Otto haben wir die SA-8000-Systematik in enger partnerschaftlicher Kooperation mit den Produktionsstätten in bisher über 300 Pilotprojekten in insgesamt acht textilen Importmärkten angewandt. Maßgebliches Beurteilungskriterium im Rahmen dieser Pilotprojekte war die Praxistauglichkeit des SA 8000 in den verschiedenen Importmärkten.

Nach dem gegenwärtigen Entwicklungsstand des SA 8000 besteht noch Optimierungspotenzial. Dies betrifft zum einen die Praktikabilität des Standards selbst, zum anderen die uniformen Anforderungen an die Produktionsstätten zur Implementierung der beschriebenen Managementsysteme:

- Um das Prinzip der Vereinigungs- und Tarifverhandlungsfreiheit über alle Systemgrenzen und kulturellen sowie politischen Unterschiede hinweg global durchzusetzen, muss die Eigenorganisation der Mitarbeiter im Betrieb – im Zweifel auch ohne gewerkschaftliche Beteiligung – als Minimumkonsens dann ausreichen, wenn es im Importmarkt aus Verfassungsgründen keine Vereinigungsfreiheit im rechtsstaatlichen Sinne gibt (Beispiel China) oder diesbezügliche politische Strukturen noch nicht aufgebaut werden konnten (Beispiel Indien).
- Zur Wahrung von Flexibilität in der Auftragsbearbeitung und zur Vermeidung von Nachteilen im nationalen Wettbewerb muss die Produktionsstätte Überstunden im Rahmen der nationalen gesetzlichen Vorschriften und Ausnahmeregelungen über einen Drei- bis Sechsmonatszeitraum mitteln dürfen.

● Zur Vermeidung von Nachteilen im Wettbewerb kann die geforderte Zahlung des *basic needs wage* zunächst nur als Ziel, nicht als verbindliche Zertifizierungsanforderung formuliert werden.

● Im Rahmen der Erstzertifizierung muss es ausreichen, dass durch den Lieferanten der gesetzliche Mindestlohn gezahlt und ein (unter Umständen zeitlich befristeter) Plan vorgelegt wird, wie die Lücke zum *basic needs wages* ukzessive und ohne wirtschaftliche Überforderung der Produktionsstätte geschlossen werden soll.

● Um den unterschiedlichen Entwicklungsstand der Lieferanten in den Importmärkten sowie zwischen den Importmärkten angemessen zu berücksichtigen, müssen gestufte Anforderungen an die Managementsysteme kodifiziert werden. Zur Vermeidung überobligatorischer Belastungen der Lieferanten kann angesichts der Komplexität der Wertschöpfungsketten nur die Weitergabe der Zertifizierungsanforderung an die Lieferanten, nicht das eigene Monitoring der Lieferanten als Zertifizierungsvoraussetzung für die Produktionsstätte gelten.

► Ausblick

Über die Zertifizierunginitiative SA 8000 wird derzeit heftig debattiert. Otto wird diese Diskussionen um Vor- und Nachteile sowie Praktikabilität des Systems auch zukünftig aktiv insbesondere durch Praxisanwendungen unterstützen. Allerdings wird sich die Systematik in den weltweiten Importmärkten nur dann durchsetzen, wenn alle Beteiligten ihren Beitrag leisten: Regierungsorganisationen durch Schaffung der notwendigen politischen Strukturen, Nichtregierungsorganisationen und Gewerkschaften durch vorurteilsfreie Beteiligung an den Diskussionen und Implementierungsprozessen sowie internationaler Handel und Produktionsstätten durch die globale Implementierung der Systematik.

Denn nur ein international anerkanntes, auf einem breiten gesellschaftlichen Konsens beruhendes, einheitliches sowie praxistaugliches System kann mittelfristig die Durchsetzung und Verbesserung der sozialen Arbeitsbedingungen weltweit garantieren.

Der Autor

Achim Lohrie ist Mitarbeiter des Otto Versands.

Kontakt: Otto Versand AG, Abt. für Umwelt- und Gesellschaftspolitik, 22172 Hamburg, Tel. 040/ 6461-8430, Fax -7198

(c) 2010 Authors; licensee IÖW and oekom verlag. This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution Non-Commercial No Derivates License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.